

Grünes Licht für den Wesertunnel

Wichtige Großprojekte für Bremen und Niedersachsen sind im neuen Bundesverkehrswegeplan berücksichtigt

VON ALICE ECHTERMANN
UND NORBERT HOLST

Bremen-Hannover. Die Länder Bremen und Niedersachsen sind im neuen Bundesverkehrswegeplan 2030 gut weggekommen. Die wichtigsten Projekte haben es unter die rund 1000 Langzeit-Vorhaben geschafft, die ein Gesamtvolumen von 264,5 Milliarden Euro haben. Bremens Verkehrsminister Joachim Lohse (Grüne) erklärt: „Aus Bremer Sicht ist der neue Bundesverkehrswegeplan ein voller Erfolg.“

Wichtigstes Projekt ist die Weseruntertunnelung der A 281, für die im Plan 260,4 Millionen Euro stehen. Der Bund hat den Tunnel als Baumaßnahme mit „vordringlichem Bedarf“ eingestuft, was eine vergleichsweise schnelle Realisierung leichter macht. „Damit können der Autobahnringchluss um Bremen vollzogen, die Bremer City entlastet und Wirtschaftsverkehr besser vernetzt werden“, betont Lohse. Ebenfalls im Plan enthalten ist die Anbindung der A 281 an die A 1 an der Anschlussstelle Bremen-Brinkum. „Beide Projekte haben mit der ersten Bewertung des Bundesminis-

teriums für Verkehr schon eine sehr hohe Hürde genommen“, sagt die Bremer Bundestagsabgeordnete Bettina Hornhues (CDU) dazu.

Mit Vorrang ist auch die lange Zeit als Y-Trasse bezeichnete neue Schienen-Variante Alpha E eingestuft worden. Sie soll den Bahnverkehr zwischen Bremen, Hamburg und Hannover entlasten. Durch den Ausbau bestehender Strecken versprechen sich die Planer unter anderem eine Entlastung des Bremer Bahnknotens. „Diese Maßnahme ist für Bremen enorm wichtig“, betont auch Verkehrs-Staatssekretär Enak Ferlemann.

Der aus Cuxhaven stammende CDU-Politiker sieht im Bundesverkehrswegeplan einen „klaren Schwerpunkt im Norden“, unter anderem durch eine bessere Anbindung der Seehäfen. „Dadurch profitiert unsere Region in besonderer Weise und das auch völlig zurecht.“ Niedersachsens Verkehrsminister Olaf Lies (SPD) sieht das ähnlich: „Der Plan enthält sehr wichtige Weichenstellungen für den Norden.“ Allein beim Neu- und Ausbau der Bundesfernstraßen sind in Niedersachsen Investi-

tionen in Höhe von rund 6,4 Milliarden Euro vorgesehen. In die Kategorie „vordringlicher Bedarf“ haben es auch die Küstenautobahn (A 20) und die A 39 Wolfsburg-Lüneburg geschafft. Die Küstenautobahn ist allerdings nicht als Engpassbeseitigung eingestuft worden, die Kategorie höchster Priorität. Ebenfalls auf der Prioritätenliste Niedersachsens stand die Alpha-Variante, für die 2,5 Milliarden Euro eingeplant sind.

Mit dringendem Bedarf sind auch die geplanten Ortsumgehungen für Ritterhude (B 74 neu), Zeven und Groß Mackenstedt berücksichtigt worden. Der Bau der neuen Bundesstraße 212 zwischen Delmenhorst und Lemwerder erhielt aber nur die Priorität „weiterer Bedarf mit Planungsrecht“. Er werde damit weniger wahrscheinlich, erklärt Stefan Wittke, Sprecher im niedersächsischen Verkehrsministerium. Man habe sich mehr erhofft. „Das gehört zu den Punkten, die wir uns noch mal genauer anschauen werden.“ Über die Strecke war es zwischen Bremen und Niedersachsen zu Verstimmungen gekommen.

Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) lobt den neuen Bundesver-

kehrswegeplan als „das stärkste Investitionsprogramm für die Infrastruktur, das es je gab“. Mit dem Plan steckt der Bund den längerfristigen Rahmen für seine Investitionen ab, in diesem Fall für den Zeitraum bis 2030. Rund 1000 Projekte wurden berücksichtigt, die Länder hatten 2000 Maßnahmen angemeldet. Nach Aussage Dobrindts setzt der Plan klare Prioritäten: „Wir stärken das Prinzip Erhalt vor Neubau.“ 69 Prozent der veranschlagten Gesamtinvestitionen in Höhe von 264,5 Milliarden Euro fließen in den Erhalt der Infrastruktur.

Herbert Behrens, Bundestagsabgeordneter der Linken aus Osterholz-Scharmbeck, kritisiert indes eine „einseitige Orientierung“ auf Straßenbauprojekte im Bundesverkehrswegeplan. Das Ziel, mehr Güterverkehr auf die Schiene zu bringen, werde auf diesem Weg nicht erreicht. Grünen-Bundestagsfraktionschef Anton Hofreiter vermisst in Dobrindts Plänen vor allem politischen Mut. „Mit Blick auf 2030 müsste der Plan eine andere Vision von Vernetzung in Deutschland entwerfen – mit deutlicher Weichenstellung für Schiene, E-Mobilität und Fahrrad.“

Kommentar Seite 2